

BUNDESMINISTERIUM FÜR
GESUNDHEIT UND FRAUEN



XXII. GP.-NR

757/AB

2003 -10- 10

zu 761/J

Herrn
Präsidenten des Nationalrates
Parlament
1010 Wien

(5-fach)

GZ: 11.001/68-I/A/3/03

Wien, 3. 10. 03

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 761/J der Abgeordneten Weinzinger, Freundinnen und Freunde**, wie folgt:

Frage 1:

Die PISA- Studie hat erfreulicherweise gezeigt, dass die österreichischen Schülerinnen und Schüler bei der Lesekompetenz die besten im Vergleich der deutschsprachigen Länder sind und auch in den Gebieten Mathematik und Naturwissenschaften im internationalen Vergleich auf guten Rängen liegen. Die Umsetzung der konkreten Ergebnisse der PISA-Studie fällt in die Ressortzuständigkeit von Bildungsministerin Elisabeth Gehrler, die aus dieser Studie bereits Schlüsse gezogen und mit Initiativen wie LESEFIT und naturwissenschaftlichen und mathematischen Schwerpunkten wichtige bildungspolitische Akzente gesetzt hat, die auch dem Abbau von geschlechtsspezifischen Ungleichheiten dienen.

Frage 2:

Ich habe mich bereits auf verschiedenen Ebenen dafür eingesetzt, dass Mädchen im Bildungsbereich bestehende Defizite aufholen bzw. Chancen nützen. Ich werde die bereits bestehenden Initiativen und Kooperationen, wie sie im Rahmen der gemeinsam mit dem Bildungsministerium aktualisierten Broschüre „Mädchen können mehr“ oder im Rahmen des Frauentechologieprojektes mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie erfolgt sind, fortsetzen und vor allem Mädchen und jungen Frauen Mut machen, sich verstärkt für technische Berufe zu entscheiden.

Frage 3:

Im Sinne der Gender Mainstreaming Strategie, deren Implementierung und Umsetzung auf Bundesebene federführend in meinem Ressort angesiedelt ist,

verfolge ich das Ziel, Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen ein positives Klima zur Realisierung der Chancengleichheit am Arbeitsmarkt entsteht. Besonders mit jenen Ressorts, in denen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, Wirtschaftspolitik, Bildungspolitik oder Personalpolitik gestaltet wird, erarbeite ich im Rahmen der Interministeriellen Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming regelmäßig Maßnahmen und Aktionspläne zur Verbesserung der Situation von Frauen in der Berufswelt.

Da ich als wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung des Gender Mainstreaming Ansatzes das Vorliegen geschlechtsspezifisch aufgeschlüsselter Daten in allen Politikbereichen erachte, habe ich meine Regierungskolleg/innen sowie die Sozialpartner aufgefordert, zu veranlassen, dass alle Daten, die in ihrem Wirkungsbereich erhoben werden, in Hinkunft nach Geschlechtern getrennt ausgewiesen werden.

Eine jüngst im Rahmen des Frauentechologieprojektes, das ich derzeit in Kooperation mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie durchführe, erfolgte Analyse hat gezeigt, dass vor allem die Situation der Lehrberufe eine starke Segmentation am Arbeitsmarkt aufweist: rund die Hälfte der Mädchen entscheidet sich für die Lehrberufe Einzelhandelskauffrau, Friseurin oder Bürokauffrau. Die Gründe für den niedrigen Frauenanteil in männerdominierten Lehrberufen liegen vor allem im Image der Berufe, in Informationsdefiziten und in den Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz.

Die Berufssituation für Frauen zeigt, dass ein Ausbildungserfolg keinen Arbeitsplatz garantiert, die Übernahme nach dem Lehrabschluss für Frauen schwieriger ist und nur ein Teil der Frauen ausbildungsadäquat eingesetzt wird. Zudem gibt es Benachteiligungen von Frauen bei innerbetrieblicher Weiterbildung und zu wenig Frauen in Führungspositionen.

Durch gezielte Maßnahmen in Partner/innen/unternehmen habe ich mit dem Frauentechologieprojekt das Ziel verfolgt, diesem Trend entgegenzusteuern und Anreize zu schaffen, mehr Mädchen und junge Frauen in anspruchsvollen Technologieberufen einzustellen und ihnen in diesen Berufen Aufstiegschancen zu ermöglichen.

Qualifizierungsmaßnahmen in der Berufseinstiegs- und Weiterbildungsphase sowie Mentoringprogramme in Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen sollen diese Maßnahmen unterstützen.

Auch bewusstseinsbildende Maßnahmen wie die Neuauflage der Broschüre „Mädchen können mehr“ sowie der dazu herausgegebenen Informationsfolder, die für die Zielgruppe der 12 bis 15jährigen Mädchen (Lehre, mittlere und höhere Schulen) und der 15 bis 18jährigen Mädchen (Hochschulbereich) zu Fragen der Berufsorientierung eine Fülle an Tipps und einschlägigen Beratungseinrichtungen enthält, ebenso wie regelmäßige Informationen z.B. zum „Girls day“ sollen dazu beitragen, die Segregation am Arbeitsmarkt zu verringern.

Frage 4:

Während der Anteil der Frauen unter den Studienanfänger/innen und ihr Anteil an den Abschlüssen noch einen hohen Stand aufweist, spiegelt sich dieser Frauenanteil in den beruflichen Karriereschritten an den Universitäten nicht wider. Frauen sind, sowohl was ihre Anzahl im wissenschaftlich-technischen

Bereich als auch ihre Karriereverläufe und ihre Entlohnung betrifft, unterrepräsentiert.

Die primäre Zuständigkeit zur Verbesserung dieser für Frauen unbefriedigenden Situation liegt im Bildungsressort. Mit verschiedenen Initiativen, teilweise in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, wurden dort bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Frauen in Wissenschaft und Forschung gesetzt - ich denke hier z.B. an die Initiative FORTE (Frauen in Forschung und Technologie), die Frauen während aller Phasen des Bildungsweges fördert und Karrierehindernisse während der beruflichen Laufbahn abbauen möchte. Auch der von FBM Gehrler ins Leben gerufene frauenpolitische Beirat für Universitäten ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung, da er die Bildungsministerin in Fragen der Frauenförderung an Universitäten beraten und aufgrund der Umsetzungspraxis des Universitätsgesetzes 2002 Vorschläge zur Verbesserung der Frauenförderung einbringen soll.

Im Sinne des Gender Mainstreaming Ansatzes werde ich dafür Sorge tragen, dass diese Initiativen Verbreitung finden und mich im Rahmen der bereits bestehenden Kooperationsstrukturen mit Frau Bundesministerin Gehrler für die Fortführung aller Maßnahmen einsetzen, die zu einer Geschlechtergerechtigkeit im universitären Bereich führen.

Frage 5:

Die bisher im Rahmen von Projekten, Arbeitskreisen und Interministeriellen Arbeitsgruppen bestehenden guten Kooperationsstrukturen werde ich selbstverständlich aufrechterhalten und bei Bedarf ausbauen.

Frage 6:

Ich sehe hier jedenfalls Handlungsbedarf, da nach wie vor 50% aller weiblichen Lehrlinge aus einem Spektrum von drei Lehrberufen (Bürokauffrau, Einzelhandelskauffrau, Friseurin) auswählen.

Ich werde daher neben einer umfassenden Informations- und Sensibilisierungstätigkeit durch gezielte Mädchen- und Frauenfördermaßnahmen wie das Frauentechologieprojekt, das jungen Frauen Berufe im Bereich der neuen Technologien eröffnen soll, und Mentoringprogramme zur Karriereförderung konkrete Schritte setzen, um dieser Entwicklung gegenzusteuern. Im übrigen verweise ich auf meine Antwort zu Frage 3.

Frage 7:

Neben den oben bereits beschriebenen Initiativen werde ich in Gesprächen mit dem ressortzuständigen Bundesminister Bartenstein und der Wirtschaft dieser Zielsetzung entsprechenden Nachdruck verleihen

Frage 8:

Ich verweise in diesem Zusammenhang auf meine Antworten zu den Fragen 3 und 6.

Frage 9:

Ich möchte Frauen darin bestärken und unterstützen, die Verantwortung für ihre Ausbildung selbständig zu übernehmen. Ich bin auch davon überzeugt, dass sie

Ihr Studium nach Einführung der Studiengebühr besonders gezielt, effizient und abschlussorientiert absolvieren werden.

Frage 10:

Derzeit gibt es ein derartiges Modellprojekt – das bereits mehrfach angesprochene Frauentechologieprojekt – das unter der Homepage <http://www.frauen-technologie.at/dynapage.php> ausführlich beschrieben und abrufbar ist (über die dort angegebenen Links gelangt man zu den Auftragnehmerinnen BAB GmbH und L&R OEG). Die Finanzierung des mit € 133.715,-- dotierten Projektes erfolgt mit 29.069,-- € seitens des BMVIT und mit 104.646 € seitens des BMSG bzw. nunmehr seitens des BMGF. Die Projektlaufzeit beträgt zwei Jahre und endet mit 30. 11. 2003 (Projektbeginn war der 1. 12. 2001). Eine Weiterführung der oben genannten Website ist geplant. Hauptziel des Projektes ist die Ausarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils im Bereich der neuen Technologien (IT-Bereich) in Form von Pilotprojekten in Kooperation mit ausgewählten Unternehmen. Ziel dieser Maßnahmen ist es, Frauen die Chancen, welche der IT-Bereich in Bezug auf Einkommen, Aufstiegschancen und Gestaltungsmöglichkeiten bietet, zu eröffnen.

Mit freundlichen Grüßen
Die Bundesministerin:

